

«Du musst einfach der Typ dafür sein»

ÜBERBAUUNG «DREIKLANG» KRANFÜHRER MAX ESTERMANN HAT EINEN ARBEITSPLATZ IN LUFTIGER HÖHE

Die beiden Kräne auf der «Dreiklang»-Baustelle sind derzeit die grössten in Sursee. In luftiger Höhe, etwa 74 Meter über Strassenniveau in der Kanzel des grossen Krans, hat Max Estermann seinen Arbeitsplatz. Diese Zeitung durfte ihn dort besuchen.

Sie fallen schon von Weitem auf, die beiden Kräne, die auf der Baustelle der Überbauung «Dreiklang» in Sursee seit rund drei Wochen im Einsatz stehen. Der grössere der beiden ist ab der Abstellbasis – der Grundplatte des dritten Untergeschosses, die sich fast zehn Meter unter Strassenniveau befindet – über 80 Meter hoch und etwa 120 Tonnen schwer. Der kleinere bringt es immerhin noch auf fast 61 Meter Hakenhöhe und rund 75 Tonnen. Somit dürften sie derzeit die grössten Kräne in der Region Sursee sein.

Zu Beginn wurden beide Kräne noch vom Boden aus durch Funkfernsteuerung mittels Bauchladen bedient. Beim Besuch dieser Zeitung am vergangenen Donnerstag war die Führerkabine des grösseren Krans erstmals besetzt. Um zu dieser etwa 74 Meter über Strassenniveau gelegenen Kanzel zu gelangen, braucht es ein gerüttelt Mass an körperlicher Anstrengung, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit, gilt es doch diverse Leitern unterschiedlicher Art im Gerüst des Krans zu überwinden. Endlich oben angekommen, ist man überwältigt von der grandiosen 360-Grad-Aussicht. Häuser, Autos und Menschen präsentieren sich in einem ungewohnt reduzierten Massstab.

Mit dem Joystick Tonnen heben

Hier, in luftiger Höhe, hat Kranführer Max Estermann seinen Arbeitsplatz. Er sitzt in einem gepolsterten Sessel und bedient den Kran mit je einem Joystick auf beiden Seiten. «Links schwenken!», ertönt es per Funk, den der 44-Jährige über eine Fusstaste bedient, um beide Hände frei zu haben. In der Führerkabine brummt es leise, und ab und zu ist ein leichtes Vibrieren zu spüren. Auf einem Display vor dem grossen Panorama-Frontfenster werden dem Kranführer laufend diverse Werte angezeigt: der Standort der Laufkatze (das ist der «Wagen», der auf dem 55 Meter langen Ausleger fährt und an dem die Seile mit dem Haken hängen), die aktuelle Anhängelast, die Hakenhöhe, der Winkelgrad des Schwenkens und vieles mehr. Seit 1996, als er die Fachausbildung im heutigen Campus Sursee abschloss, ist der Stadtluzerner als Kranführer tätig.



Beim Aufbau am 8. Januar knackte der grössere der beiden Kräne die Nebelobergrenze.

FOTO MANUEL ARNOLD

Auch wenn die beiden «Dreiklang»-Kräne für das Auge des Laien gigantische Ausmasse haben – für Max Estermann sind sie nichts Besonderes. Denn er hatte es schon mit ganz anderen Kalibern zu tun, wie er erzählt: In Muttenz zum Beispiel mit einem 90-Meter-Kran, und auf dem Zürcher Toni-Areal war er dabei, als ein 60-Meter-Kran auf dem 13. Stockwerk aufgebaut wurde. Das ergab dann eine Arbeitshöhe von 100 Metern.

Was passiert, wenn man «muss»?

Die grösste Herausforderung bei seiner Arbeit liegt für den Vater eines Kindes im Beschleunigen und Abbremsen von Lasten, ohne dass es eine Pendelbewegung gibt. Schnelles und exaktes Arbeiten gehören auch zum Anforderungsprofil eines Kranführers. «Natürlich sollte man schwindelfrei sein. Und gute

Augen sind auch hilfreich», ergänzt Max Estermann. Wo er mit seinem riesigen Arbeitsgerät was zu tun hat, geben ihm in der Regel die Kollegen am Boden über Funk durch. «Manches ergibt sich mit der Zeit aber auch durch die Erfahrung aus dem Bauablauf.»

Der Arbeitstag beginnt für Max Estermann morgens um 7.45 Uhr (ab März, wenn es früher hell ist, bereits um 7 Uhr) und dauert bis 17 Uhr. Unterbrochen wird die Arbeitszeit durch eine Viertelstunde fürs Znüni und eine Stunde für die Mittagspause. Sein Mittagessen nimmt der Kranführer in der Kabine ein. Und was passiert, wenn er mal dringend «muss»? «Dann gibt es nichts Anderes als in die Flasche zu urinieren oder das 'grosse Geschäft' auf einer Zeitung zu verrichten und es am Feierabend mit hinunter zu nehmen», erklärt Max Estermann ohne Um-

schweife. Aber man könne sich mit der Zeit «antrainieren», erst am Abend zu «müssen».

Windböen sind das Schlimmste

Die grandiose Aussicht auf die Umgebung ist für Max Estermann ein Highlight seiner Arbeit, das vor allem natürlich bei schönem Wetter und weniger bei Nebel wie beim Besuch dieser Zeitung zum Tragen kommt. Weniger angenehme Momente bringen für ihn neben der Dunkelheit bestimmte Wetterverhältnisse wie Nebel und starke Windböen mit sich: «Wenn der Wind am Kran rüttelt, hat man manchmal schon ein mulmiges Gefühl, weil es mit einem gewissen Risiko verbunden ist. Das beschäftigt mich bei meiner Arbeit am meisten.» Für ihn überwiege jedoch an seiner Arbeit klar das Positive, so der Kranführer. Aber: «Du musst der Typ

Hoch hinaus und nah dran

BAUREPORTAGE Mittendrin statt nur dabei: Die Langzeit-Baureportage dieser Zeitung entführt hinter die Kulissen des «Dreiklangs».

Auf dem Areal der ehemaligen Auto-Wyder-Garage entsteht in den kommenden drei Jahren der neue Regionalsitz der Luzerner Kantonalbank (Lukb). Die 41 und 51 Meter hohen Wohntürme des «Dreiklangs» markieren die beginnende Verdichtung der Eisenbahnvorstadt und sind ab 2022 deren neues Zentrum. Diese Zeitung begleitet den «Dreiklang», wenn sich seine Hochhäuser in den nächsten Jahren gen Himmel recken, und gewährt in regelmässigen Abständen spannende Einblicke hinter die Kulissen dieses städtebaulichen Grossprojekts. Zu finden sind die bisher publizierten Artikel unter surseerwoche.ch/mehr/dossiers. Verfolgen Sie die multimediale Berichterstattung auch auf unserer Facebook-Seite.

Blick aus der Vogelperspektive

Vier Jahre Tief- und Hochbau sind eine lange Zeit. Wer den Fortschritt (fast) in Echtzeit verfolgen möchte, der wage einen Blick aus der Vogelperspektive auf das Baugelände unter dem Link www.bau-cam.ch/dreiklang-sursee/livebild.php **RED**

dafür sein, kein Problem damit haben, stundenlang allein zu sein, und in der Lage sein, auch in hektischen Situationen die Ruhe zu bewahren.»

Für Max Estermann steht es ausser Frage, dass in Zukunft immer höhere Bauten erstellt werden und daher den Riesen-Kränen die Arbeit nicht ausgehen dürfte. «Solche Bauten, wie sie auch hier beim 'Dreiklang' entstehen, wären ohne maschinelle Unterstützung in dieser kurzen Zeit unmöglich zu realisieren», ist er überzeugt. Im Herbst 2021, wenn der Rohbau des «Dreiklangs» voraussichtlich abgeschlossen sein wird, kann Max Estermann an den beiden 51 beziehungsweise 41 Meter hohen Hochhäusern hochblicken – mit dem guten Gefühl, bei deren Verwirklichung an einer Schlüsselstelle entscheidend mitgewirkt zu haben: in einer kleinen Kabine in luftiger Höhe.

DANIEL ZUMBÜHL



Max Estermann steuerte den grossen Kran am vergangenen Donnerstag erstmals von der Führerkabine aus – 74 Meter über Strassenniveau. Siehe auch das Video auf dem YouTube-Kanal der «Surseer Woche».

FOTO DANIEL ZUMBÜHL



Luis Ruis – als Kranführer am blauen Helm zu erkennen – bediente derweil den kleineren Kran vom Boden aus mittels Fernsteuerung.

FOTO ANA BIRCHLER-CRUZ